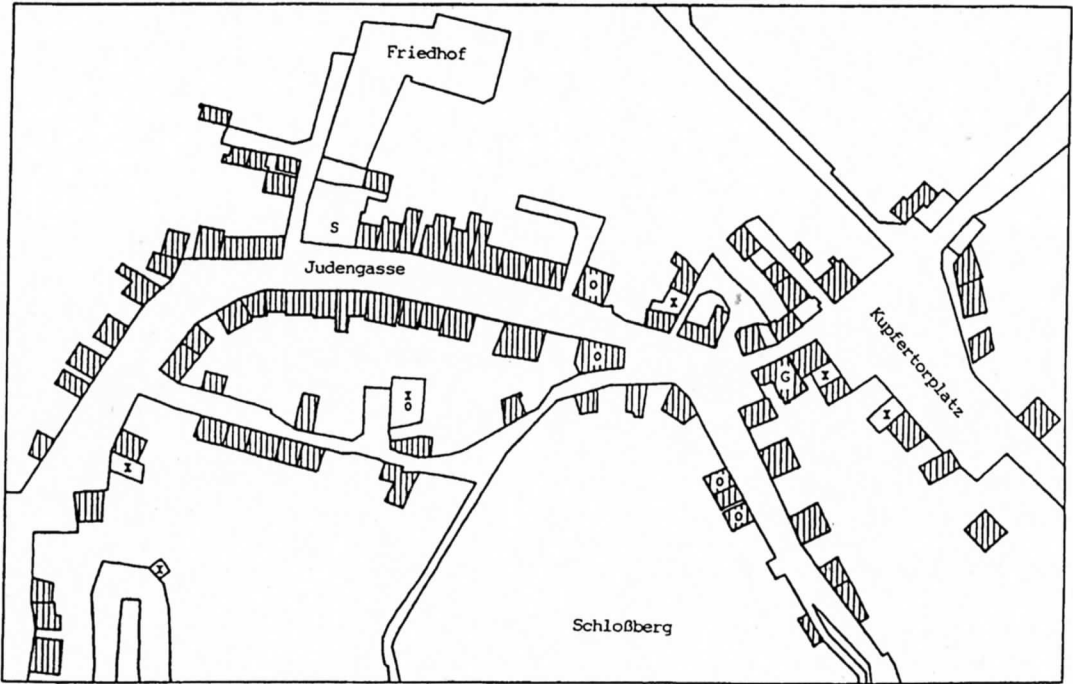


# Die „Arisierung“ der jüdischen Häuser im Nordteil der Breisacher Unterstadt

Von  
GÜNTER BOLL

Die meisten Breisacher Juden wohnten am Ende des 19. Jahrhunderts noch immer in dem am Nordfuß des Breisacher Berges gelegenen Teil der Unterstadt, in dem ihre Vorfahren im 18. Jahrhundert *fast alle zwischen den Judenhäusern gelegenen Christenwohnungen käuflich an sich gebracht hatten*.<sup>1</sup>

Von den 113 Wohnhäusern dieses Stadtteils, der zwischen der Fischerhalde und dem Kupfertor liegt (Abb. 1), gehörten um 1898 beinahe drei Viertel jüdischen Eigentümern.<sup>2</sup> Der Anteil ihrer Häuser an der Gesamtzahl der Wohnhäuser ging von 77 % im Jahr 1900 auf 54 % im Jahr 1933 und auf 31 % im Jahr 1941 zurück.



- X nach 1898 von Juden erworbene Häuser
- O Ökonomiegebäude
- G Israelitisches Gemeindehaus
- S Standort der 1938 zerstörten Synagoge

Abb. 1 Jüdische Häuser am Nordfuß des Breisacher Berges, 1897 (Boll)

<sup>1</sup> PROTAS GSELL: Ursprung der Stadt Altbreisach (1793). Abschrift (Stadtarchiv Freiburg, B1 Nr. 293), S. 129.

<sup>2</sup> Grundbuchamt Breisach (GaB), Lagerbuch der Gemarkung Breisach nach dem Stand vom 1. Dezember 1897, Band Ia (Lgb. Nrn. 505-668).

Die auf die 11. Verordnung zum Reichsbürgergesetz gestützte „Arisierung“ des von den emigrierten und deportierten Juden zurückgelassenen Vermögens traf dreißig jüdische Häuser des Stadtteils, die in den Jahren 1942 bis 1944 von der Reichsfinanzverwaltung konfisziert wurden. Das bis 1941 im Besitz der *Jüdischen Kultusvereinigung Breisach* verbliebene Wohnhaus des Synagogendieners (Lgb. Nr. 647/1) wurde 1942 auf die Reichsvereinigung der Juden in Deutschland überschrieben.<sup>3</sup> Vier weitere Häuser, darunter das israelitische Gemeindehaus (Lgb. Nr. 598), sind in den Jahren 1941 bis 1943 an private Käufer veräußert worden. Die folgende Bilanz dieses Raubes lässt die 1940 ins Grundbuch eingetragene Übereignung von zehn jüdischen Häusern an die Stadt Breisach (Lgb. Nrn. 622 und 628), einen Landwirt in Achkarren (Lgb. Nr. 617), einen Schreiner in Freiburg (Lgb. Nr. 597) und fünf Breisacher Käufer (Lgb. Nrn. 557, 569, 608, 638, 660 und 660/1) außer Acht:

Jahr	Übereignung an private Käufer	Übernahme durch die Reichsvereinigung der Juden in Deutschland	Konfiskation durch die Reichsfinanzverwaltung	Häuser
1941	2			2
1942		1	24	25
1943	2		3	5
1944			3	3
zus.	4	1	30	35

Abb. 2 Die „Arisierung“ jüdischer Wohnhäuser, 1941-1944 (Boll)

Wohnhäuser

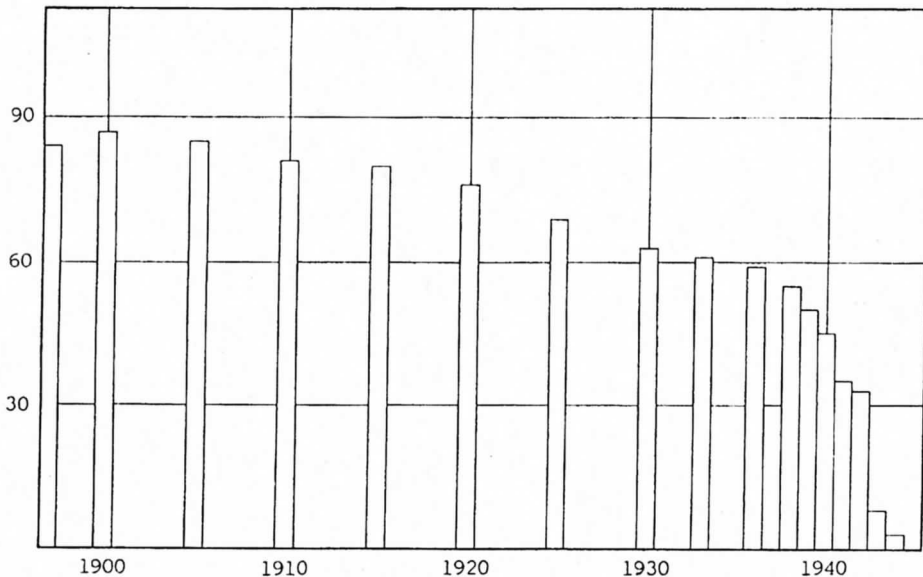


Abb. 3 Jüdische Häuser im Nordteil der Breisacher Unterstadt, 1897-1944 (Boll)

<sup>3</sup> Die Reichsvereinigung der Juden war ein von den Nationalsozialisten herbeigeführter zwangsweiser Zusammenschluss der Juden in Deutschland. Die Reichsvereinigung unterstand mittelbar dem Reichssicherheitshaupt-

Zur Sicherung der der Stadtgemeinde Breisach aus dem Abbruch der Synagoge erwachsenen Kosten musste der aus dem Vorsteher Hermann Bähr, dem Mehlhändler Abraham Mock, dem Viehhändler Max Mock und dem Kaufmann Siegfried Weil bestehende Synagogenrat am 11. April 1939 an dem seit 1829 im Besitz der jüdischen Gemeinde befindlichen Grundstück (Lgb. Nr. 598) zugunsten der Stadt Breisach eine *Höchstbetragssicherungshypothek in Höhe von 5.000,- RM* bestellen. Aus einer Anfrage des Landrats des Landkreises Freiburg, Abt. III/3, vom 15. Juli 1941, auf wessen Veranlassung die Eintragung dieser Hypothek ins Grundbuch erfolgt sei, ist zu ersehen, dass das jüdische Gemeindehaus (Abb. 4) von *Jakob Schnorr, Gütermakler in Bretten für die ‚Israelitische Gemeinde Breisach‘*, am 22. Februar 1941 an den Diplomkaufmann Wilhelm Gugel in Freiburg verkauft worden war.<sup>4</sup>



Abb. 4 Das israelitische Gemeindehaus (Kornweitz)

Das für die Rüstungsproduktion der Freiburger Gugelwerke GmbH genutzte Gemeindehaus wurde auf Grund eines von der Restitutionskammer des Landgerichts Freiburg am 30. April 1951 bestätigten Vergleichs im September 1951 auf die Israelitische Landesgemeinde Südbaden überschrieben, die durch den Fusionsvertrag vom 12. März 1953 in der Israelitischen Religionsgemeinschaft Baden aufging.<sup>5</sup> Diese verkaufte das Anwesen im November 1955 an Selma Ziehler geb. Bergheimer (1903-1992).

amt und wurde missbraucht, um bei „Auswanderung“ und Deportationen von Juden bei der „Übereignung“ ihres Vermögens an das Reich mitzuwirken und so dem Vorgang den Anschein von Legalität und „Freiwilligkeit“ zu geben.

<sup>4</sup> GaB, Grundbuch, Band 32, Heft 13.

<sup>5</sup> GaB, Grundbuch, Band 77 (Beschreibung und Eigentümer des Grundstücks Lgb. Nr. 598).

## entrechtet, enteignet, ermordet

- 31.03.1933 Inhaftierung und Misshandlung von Breisacher Juden im Rheintor
- 10.11.1938 Zerstörung der Breisacher Synagoge, Verschleppung der jüdischen Männer nach Dachau
- 04.07.1939 Erlass der 10. Verordnung zum Reichsbürgergesetz: Zwangsgründung der „Reichsvereinigung der Juden in Deutschland“  
Artikel I, § 2 Absatz 1: *Die Reichsvereinigung hat den Zweck, die Auswanderung der Juden zu fördern.*
- Juli? 1940 Zeitweilige Internierung der Breisacher Juden im psychiatrischen Krankenhaus von Rouffach
- 22.10.1940 Deportation der Breisacher Juden nach Gurs
- 23.10.1940 Anordnung des Gauleiters und Reichsstatthalters in Baden, Robert Wagner, über die Verwaltung und Verwertung des von den deportierten badischen Juden zurückgelassenen Vermögens: *Das gesamte Vermögen der aus Baden ausgewiesenen Juden wird beschlagnahmt und dem Land Baden für verfallen erklärt.*  
Die Beschlagnahmeverfügung wird nach einer Weisung aus Berlin, dass das Vermögen der deportierten Juden treuhänderisch zu verwalten sei, am 15.02.1941 wieder aufgehoben.
- 27.05.1941 Eingliederung der faktisch nicht mehr existenten Israelitischen Gemeinde Breisach in die Reichsvereinigung der Juden in Deutschland gemäß § 5 der 10. Verordnung zum Reichsbürgergesetz.
- 25.11.1941 Erlass der 11. Verordnung zum Reichsbürgergesetz: Nach § 2 dieser Verordnung verlieren die emigrierten und deportierten deutschen Juden *mit der Verlegung des gewöhnlichen Aufenthalts ins Ausland die deutsche Staatsangehörigkeit*; laut § 3 verfällt ihr Vermögen damit dem Deutschen Reich.
- 20.01.1942 Wannseekonferenz der für die „Endlösung der europäischen Judenfrage“ zuständigen Staatssekretäre und Behördenleiter
- 12.08.1942 Ermordung der ersten von Gurs über Drancy nach Auschwitz deportierten Breisacher Juden

Abb. 5 Das gewaltsame Ende der Israelitischen Gemeinde Breisach, 1933-1942 (Boll)

Schon vor ihrer Vereinigung mit der Israelitischen Religionsgemeinschaft von Nordbaden hatte die südbadische Landesgemeinde das neben dem alten jüdischen Friedhof gelegene Häuschen, in dem früher der Synagodiener gewohnt hatte, an einen Breisacher Bürger veräußert. Nur die Hälfte der Wohnhäuser, die die Reichsfinanzverwaltung im Nordteil der Unterstadt konfisziert hatte, ist in den Jahren 1949-1953 an ihre früheren Besitzer oder deren Erben restituiert worden.<sup>6</sup>



Abb. 6 Die Breisacher Judengasse um 1937 (Bähr)

<sup>6</sup> Wie Anm. 2 (Lgb. Nrn. 510, 511, 548, 555, 560, 567, 568, 605, 613, 615, 641, 644, 658 und 659). Das 1942 konfiszierte Anwesen, das 1897 dem Metzger Alexander Wurmser (gest. 1910) gehört hatte (Lgb. Nr. 626), kam 1952 in den Besitz des Badischen Wiedergutmachungsfonds in Freiburg.